

Pressemitteilung

Nr. 10 / 2019 - 21. Februar 2019

Austausch über Erfahrungen mit Ausbildung von Flüchtlingen

Silvia Breher und Tina Heliosch besuchten die Firma Nordluft in Lohne

Lohne. In den letzten Jahren haben viele geflüchtete Menschen im Landkreis Vechta eine neue Heimat gefunden. Nach dem Ankommen ging es für die Flüchtlinge aus Syrien, Afghanistan, Pakistan und anderen Krisengebieten um das Lernen der deutschen Sprache und um berufliche Integration. Die Firma Nordluft in Lohne war einer der Betriebe, die frühzeitig erste Erfahrungen mit der Ausbildung und Beschäftigung von Flüchtlingen gemacht haben. Aus diesem Anlass trafen sich das Betriebsinhaber-Ehepaar Ulla und Walter Kampers mit der Bundestagsabgeordneten Silvia Breher und mit Tina Heliosch, der Leiterin der Agentur für Arbeit Vechta, zu einem Erfahrungsaustausch.

Die ersten Kontakte zu geflüchteten Menschen knüpfte der mittelständische Betrieb vor etwa drei Jahren. Es begann mit zwei jungen Männern (16 und 17 Jahre alt) aus Pakistan und Syrien. „Zunächst standen für uns soziale Aspekte im Vordergrund. Wir wollten einfach helfen und unseren Beitrag leisten“, erzählt Geschäftsführer Walter Kampers und fügt hinzu: „Neben der gesellschaftlichen Verantwortung spielte dabei natürlich auch der Fachkräftebedarf unseres Betriebes eine Rolle.“ Als besonders wichtig und empfehlenswert bezeichnet er die frühzeitige Einbindung der Belegschaft in solche Entscheidungsprozesse: „Anfangs gab es schon Skepsis und Sorgen, als es um die Einstellung der Flüchtlinge ging“. Diese seien jedoch schnell verfliegen und alle in der Belegschaft voll integriert.

Nach einem Jahr Sprachförderschule, mehreren Praktika und einer Einstiegsqualifizierung begannen die jungen Flüchtlinge im August 2017 ihre Ausbildungen zur Fachkraft für Metalltechnik bei Nordluft. Einer der beiden, Tamer Suleiman aus Syrien, macht in kommenden Sommer seine Abschlussprüfung. Der andere musste die Ausbildung nach zwei Wochen abbrechen, da er aus persönlichen Gründen nach Frankreich gezogen ist. Dafür absolviert inzwischen Murtaza Tahmasebi die Ausbildung im gleichen Beruf wie Tamer im Betrieb. Allerdings sind die Aufenthaltssorgen bei ihm ungleich höher. „Murtaza hat nach vielen Bemühungen endlich seinen afghanischen Pass vom Konsulat erhalten. Sein Asylverfahren ist aber noch nicht abgeschlossen, daher wird seine Arbeitserlaubnis derzeit immer nur für ein halbes Jahr verlängert. Dadurch hat er und haben wir keine Planungssicherheit“, so Ulla Kampers. Schließlich stehe immer die Möglichkeit einer Abschiebung im Raum.



Überhaupt scheint der bürokratische Aufwand für die Arbeit mit Flüchtlingen immer noch hoch zu sein. „Es ist aber sehr viel besser geworden“, sagt Ulla Kampers. Damals war niemand auf die Flüchtlingswelle vorbereitet. Heute sei beispielsweise die Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit Vechta sehr positiv.

Neben der Ausbildung wurden beide mit Nachhilfeunterricht unterstützt. Tamer nahm zunächst die Assistierte Ausbildung in Anspruch, eine Förderung der Agentur für Arbeit, die Azubis schulisch und pädagogisch begleitet. Mittlerweile erhält er spezielle Nachhilfe, die schwerpunktmäßig das Verstehen von mathematischen Textaufgaben verbessern soll. Alle Beteiligten sind sich aber sicher, dass er die Abschlussprüfung schaffen wird. „Er ist intelligent, fleißig und top motiviert. Zudem spricht er mittlerweile sehr gut Deutsch“, erklärt sein Ausbilder Bernd Thiel.

Murtaza Tahmasebi benötigt ebenfalls zusätzliche Hilfe, um die Ausbildung bestehen zu können. Die Agentur für Arbeit und die Jobcenter bieten dafür beispielsweise ausbildungsbegleitende Hilfen (abH) an. Doch leider kann er aufgrund seines Aufenthaltsstatus damit nicht gefördert werden. Ein Zustand, mit dem alle Gesprächsteilnehmer nicht zufrieden sind. „Diejenigen, die sich rechtmäßig in Deutschland aufhalten, bereits in Ausbildung und damit auf dem Weg zur Fachkraft sind, müssen auch die volle Unterstützung bekommen können. Und wer hier ausgebildet worden ist und sich gut integriert hat, sollte im Regelfall auch bleiben dürfen“, sind sich Silvia Breher und Tina Heliosch einig. Das bestätigt auch Walter Kampers, damit die Betriebe Planungssicherheit und „die Jungs“ eine Perspektive hätten.

Nicht alle Geschichten verlaufen so erfolgreich, wie die von Tamer Suleiman. „Wir hatten auch eine junge Frau aus Syrien beschäftigt. Deren familiäre Tragödie in Syrien belastete sie jedoch so stark, dass sie die Ausbildung bei uns abbrechen musste, um alles zunächst einmal therapeutisch aufzuarbeiten“, erzählt Ulla Kampers. Trotz aller Probleme und Sorgen überwiegen ihre positiven Eindrücke. „Es lohnt sich, die Zeit in die Arbeit mit Flüchtlingen zu investieren.“ Und Bernd Thiel ergänzt: „Im Nachhinein profitiert das ganze Betriebsklima davon. Die Belegschaft wird toleranter und eine Art Familienersatz. Alle helfen sich gegenseitig und kümmern sich umeinander.“

Für Tina Heliosch ist das Engagement des Unternehmens Nordluft beispielgebend. Es macht deutlich, dass die Integration kein Selbstläufer ist. Aber auch, dass sich der Einsatz lohnt und für alle Seiten eine Bereicherung und Chance darstellt. Die Agentur-Leiterin hofft, dass die Erfahrungen Motivation für andere Unternehmen erzeugen, Flüchtlinge auszubilden und einzustellen. „Und unsere Region braucht dringend Fachkräfte, auch aus dem Ausland“, erklärt die Agentur-Leiterin.

Silvia Breher zeigte sich beeindruckt vom Engagement des Unternehmens: „Es gibt so viele tolle Betriebe in unserer Region, die sich um die Integration von Flüchtlingen bemühen. Die gelingt nur da, wo Menschen sich kümmern. Es sollten alle unterstützt werden, die sich bemühen und beispielsweise eine Ausbildung machen. Im Umkehrschluss müssen Integrationsverweigerer und Straftäter aber auch konsequenter abgeschoben werden.“



Bildunterschrift: Erfahrungsaustausch im Betrieb: (von links) Bernd Thiel, Tina Heliosch, Silvia Breher, Patricia Kampers, Tamer Suleiman, Murtaza Tahmasebi und Ulla und Walter Kampers.

Bildquelle: Agentur für Arbeit Vechta

Fotograf: Frank Halbsguth